

Ludwig van Beethoven

1770 – 1827

Konzert

für Violine und Orchester
for Violin and Orchestra

D-Dur / D major / Ré majeur
opus 61

Herausgegeben von / Edited by
Max Rostal

Klavierauszug / Piano Reduction

ED 6274
ISMN M-001-06700-3

PREVIEW
Low Resolution

VORWORT

Es gibt eine beträchtliche Anzahl von Ausgaben des Beethoven'schen Violinkonzertes und die Frage, wozu noch eine weitere nötig ist, scheint berechtigt. Wenn ich also trotzdem mich bewogen fühlte auch meinen Beitrag hinzuzufügen, so geschah dies aus folgenden Gründen:

1. Diese Publikation ist ein Versuch, (wie schon bei meinen früheren Ausgaben verschiedener Komponisten) das Problem zu lösen, welches dadurch entsteht, daß einerseits die Urtext-Ausgaben die Ideen des Komponisten, hinsichtlich der instrumentellen Ausführung, nur andeuten, - andererseits die „revidierten“ Ausgaben zumeist verabsäumen, wichtige Hinzufügungen oder Veränderungen des Herausgebers anzugeben.

2. Das Manuskript des vorliegenden Werkes enthält mehrere Varianten der Solostimme, die auf allgemeiner Ansicht auf Ratschläge des Geigers Franz Clement zurückzuführen sind. Hierüber erschien ein interessanter Artikel von Otto Jahn bereits im Jahre 1866 unter dem Titel „Beethoven und die Ausgaben seiner Werke“, den ich seiner überragenden Bedeutung wegen hier zitieren möchte:

„Obgleich also auch die von Beethoven selbst besorgten Ausgaben nicht fehlerfrei sind, so sind sie doch ein sehr wichtiges Hilfsmittel dar, ja sie können selbst dem Autograph und der revidierten Ausgabe ein sehr wichtiges Hilfsmittel bilden. Dies ergibt sich schon daraus, daß die Revision der Partitur, welche Clement vorgenommen hat, immer wieder eine Revision der Composition war, in der unter Umständen erst die schriftliche Revision vorgenommen werden konnte. Einen merkwürdigen und in jeder Hinsicht interessanten Fall bietet die Violinkonzert (Op. 61). Beethoven hat dasselbe für den genialen Violinspieler Clement geschrieben, der es in der scherzhaften Titel des Autographs

Concerto per clemenza pour Clement primo Violino e Direttore del teatro a Vienna (Beethoven 1806)

beweist, und dieser hat es in seinem Benefizconcert am 23. September 1806 zuerst gespielt. Die eigenhändige Partitur zeigt nun eine dreifache Redaction der Solostimme. Die ursprüngliche Partitur ist sie so niederschrieben, wie Beethoven sie ursprünglich componiert hatte. Die zweite Redaction ist sie so niederschrieben, wie sie selbst nach der Technik der Saiteninstrumente so weit vertraut um Ausführbarkeit zu effect im Einklang zu bringen; wie er noch in den letzten Lebensjahren beim Einstudiren seiner Werke zugegen war, um die Ausführung zu beobachten und aufmerksames Zuschauen vielfache Gelegenheit fand, die verschiedenen Stellen zu hören und aufzuklären. Allein ein durchgebildeter Virtuos hat über das Verhältniß der verschiedenen Redactionen, über die Anwendung besonderer Mittel für einen besonderen Zweck, durch vieljährige Erfahrung gewonnenes, maßgebendes Urtheil und, wo es die eigenen Leistungen gilt, Beethoven's Wünsche, die aus seiner eigenthümlichen künstlerischen Stellung hervorgehen. Obgleich er hat nur Beethoven das fertige Concert vor der Aufführung einer genauen Durchsicht und Besprechung. Clement hat zugehört, dieser hat ihm seine Ansichten über dasjenige, was ihm überhaupt für sein Concert für sein Concert erschien und Vorschläge zu Abänderungen mitgetheilt, und danach ist in einer dritten Redaction der Partitur die Solostimme in neuer Fassung geschrieben, welche durch Clements künstlerischen Geistesart, der die größten Effekte mit möglichster Sicherheit, also mit der begünstigten Natur des Instrumentes und der Weise seines Spiels am meisten angepaßt, die Technik zu erreichen. Daß Beethoven Clement so weit nachgab, ist ein neuer Beweis dafür, wie sehr er ihm hielte. Wie es nun umgeschrieben wurde, mag das Concert wohl vorgetragen worden. Aber die Herausgabe kam, da Beethoven doch Bedenken gefühlt die Clement'schen Varianten anzunehmen, und deshalb in einer vierten Zeile oberhalb der Partitur eine dritte Redaction geschrieben, welche die ursprünglichen Ideen aufnimmt, zum Theil die zweite Bearbeitung, zum Theil aber die Änderungen Clement's. Man könnte nun allerdings zweifelhaft sein, ob die Clement'sche Redaction die eigentliche sei, da sie die unter Beethovens Aufsicht gedruckte, von ihm selbst corrigirte Ausgabe enthält, welche sich der zuletzt erwähnten Gestaltung anschließt, so bleibt es nicht zweifelhaft, daß dies die von Beethoven endgültig festgestellte Form sei und die andern Bearbeitungen nur Varianten, die er nicht beanspruchen können.“

Ich hiermit an, daß diese Ausgabe nur die vom Komponisten vorgenommenen Korrekturen und Varianten enthält. Die Veränderungen, die unter Beibehaltung aller Schreibfehler und offensichtlicher Fehler (wie zum Beispiel die des vorliegenden Klavierauszuges zu veröffentlichen, um den Geigern Gelegenheit zu geben, den Gedanken- und Entwicklungsprozeß Beethoven's nachzuspüren. Die separate Solostimme hingegen enthält die revidierte Version, also meine Vorschläge, die sich in der Hauptsache nach dem Urtext richten, weil ich ebenfalls der Ansicht bin, daß dieser die endgültige Fassung des Komponisten enthält. Bei der Vergleich der verschiedenen Versionen werden die Unterschiede und Abweichungen leicht sichtbar, so daß jeder selbst entscheiden kann, ob er sich meinen Ergebnissen ganz oder teilweise anschließen will.

3. In der Violinstimme des Klavierauszuges mehrere und verschiedene Bindebögen angegeben, die in diesem Fall die oberen im Manuskript und die unteren in der Erstausgabe enthalten sind.

4. Wenn mehr als ein System der Solostimme vorkommt, dann ist in den oberen ebenfalls der Inhalt des Manuskripts angegeben und das unterste System enthält die Version des Erstdrucks. Manuskript und Erstdruck stimmen überein, wenn nur eine Zeile angegeben ist.

5. Die vorgeschlagenen Fingersätze und Bogenstriche, sowie einzelne dynamische - in Klammern hinzugefügte - Bezeichnungen, sollen mit den nicht immer berechtigten traditionellen Überlieferungen aufräumen, die ihren Ursprung zumeist im jeweiligen Zeitgeschmack haben. Darüber hinaus stellen meine Vorschläge das Resultat langjähriger Erfahrung im Konzertsaal dar und berücksichtigen ebenfalls die moderne Entwicklung und Erweiterung der Kunst des Violinspiels.

6. Der Klavierauszug ist eine gänzlich neue Übertragung der originalen Partitur.

Somit hoffe ich, sowohl der Musikwissenschaft, wie auch der praktizierenden Geigerwelt einen Dienst geleistet zu haben.

ZEICHENERKLÄRUNG

- Lange Note, doch etwas abgesetzt
- Kurze Note auf der Saite (Martelé)
- ⌞ Kurze Note auf der Saite, jedoch länger als —
- Kurze Note springend (Spiccato oder Staccato)
- ⌞ Kurze Note springend, jedoch länger als —
- Punkt außerhalb Bindebogen bedeutet Versetzen der Saite ohne vorherige Luft
- Punkt innerhalb Bindebogen bedeutet Versetzen der Saite im ersten Fall durch Bogensprung, im zweiten Fall durch Saite
- () Alle dynamischen Zeichen sind dem Hersteller überlassen
- [] Gravierte und geprägte Zeichen sollten Klammern

AVANT-PROPOS

Il existe, du concerto pour violon de Beethoven, un nombre considérable d'éditions et c'est à bon droit qu'on peut se demander s'il est bien nécessaire d'en ajouter une de plus. Néanmoins, si j'ai éprouvé le besoin d'apporter ici ma contribution, c'est pour les raisons que voici :

1. Comme les éditions que j'ai déjà consacrées aux oeuvres de différents compositeurs, la présente publication tente de résoudre le problème résultant du fait que, d'une part, les éditions dites conformes au texte original ne font qu'indiquer les idées du compositeur relativement à l'exécution instrumentale, et que, d'autre part, les éditions revues négligent généralement de signaler les additions ou modifications dues à l'éditeur. 2. Le manuscrit de l'oeuvre qui nous intéresse comporte plusieurs variantes de la partie violoncelle, et de façon générale, résultent des conseils donnés à l'auteur par le violoniste Franz Clement. À ce sujet, on peut citer ici en raison de son importance considérable :

Ainsi, bien que les éditions procurées par Beethoven lui-même ne soient pas exactes, elles constituent cependant une aide fort précieuse et peuvent même revêtir une valeur décisive, en ce qui concerne la copie revue de ce dernier. Cela résulte d'abord du fait que la correction des éditions de Beethoven s'étant faite stamument de pair avec une correction de l'œuvre proprement dite et n'ayant eu lieu qu'après le premier cours de cette correction que la rédaction définitive pouvait avoir lieu. Un autre point de vue à considérer à cet égard est celui du concerto pour violon (op. 61). Ainsi qu'en fait état la fac-similé de la partition de ce concerto, la correction de l'œuvre proprement dite a eu lieu avant la rédaction définitive de la partition.

Concerto per clemenza pour Clement primo Violino e Direttore d'Orchestra e Violoncello

l'oeuvre a été écrite pour le génial violoniste Clement qui a été puise par le concert donné à son propre bénéfice le 23 décembre 1806. Or la première édition est une triple réduction de la partie soliste. A la place habituelle de la partie soliste, on trouve une telle réduction que Beethoven l'avait primitivement conçue. Il était lui-même souvent fatigué par les longs instruments à cordes pour pouvoir juger en détail des possibilités d'écriture et de l'effet obtenu qu'il écrivait; ainsi, dans ses dernières années encore, assistait-il aux répétitions de ses œuvres, et, comme il était complètement sourd, il observait les musiciens avec une telle attention qu'il leur faisait les corrections et de leur expliquer ses intentions. Seul, toutefois, un musicien qui possède la faculté de juger par une longue pratique possède la faculté de juger par une longue pratique, et c'est pourquoi les difficultés obtenues et aussi d'apprécier l'emploi de tels moyens particuliers. En outre, lorsqu'il s'agit de son propre jeu, est à même de juger par sa propre situation artistique. Or, dans la première édition, on trouve une telle réduction, et tel est le résultat de sa propre situation artistique. Or, dans la première édition, on trouve une telle réduction, et tel est le résultat de sa propre situation artistique. Or, dans la première édition, on trouve une telle réduction, et tel est le résultat de sa propre situation artistique.

Je tiens à préciser que, dans cette édition (sans aucune modification et en respectant toutes les fautes d'orthographe et de ponctuation), j'ai conservé les corrections et variantes apportées à l'œuvre par le compositeur: on trouve ainsi la partie de violon de la réduction pour piano et elles fourniront aux violonistes l'occasion de se familiariser avec la pensée de Beethoven. La partie soliste séparée, en revanche, comporte la version que j'ai jugé la plus convaincante que le suggère et qui est essentiellement établie d'après l'édition princeps, mon édition de référence. C'est celle-ci qui représente la volonté définitive du compositeur. En comparant les deux versions, on verra aisément en quoi consistent les différences et divergences, de sorte que chacun pourra lui-même s'il adopte entièrement ou en partie le fruit de mes propres réflexions.

Le point de vision de la réduction pour piano indique plusieurs signes de liaisons différents: en ce cas, seuls en haut figurent dans le manuscrit, ceux placés en bas, dans l'édition princeps.

La partie soliste comporte plus d'une portée, c'est également le contenu du manuscrit qui est indiqué par les portées supérieures, tandis que la portée inférieure reproduit la version de l'édition princeps. Le manuscrit et l'édition princeps sont identiques lorsqu'il n'y a qu'une seule portée.

Les doigts et coups d'archet suggérés, ainsi que quelques nuances - ajoutées entre parenthèses - visent à faire table rase de certaines traditions pas toujours justifiées, généralement dictées par le goût de telle ou telle époque. En outre, les suggestions offertes ici représentent le résultat de la longue expérience que j'ai acquise dans les salles de concert tout en tenant compte de l'évolution et de l'extension de l'art violonistique moderne.

4. La réduction pour piano est une transcription entièrement nouvelle de la partition originale.

J'espère avoir ainsi rendu service tant à la musicologie qu'aux violonistes eux-mêmes.

EXPLICATION DES SIGNES UTILISÉS

- Note longue, mais légèrement détachée
- Note brève sur la corde (martelé)
- τ Note brève sur la corde, mais plus longue qu'une note —
- Note brève, spiccato ou sautillé
- τ Note brève, sautillé, mais plus longue qu'une note —
- Le point en dehors de la liaison indique que la note qui précède doit être abrégée, mais ne doit pas être précédée d'un coup de sautillé
- Le point à l'intérieur de la liaison indique que la note qui précède doit être abrégée, mais doit être précédée d'un coup de sautillé
- () Tous les signes cyrilliques sont précédés de l'accent circonflexe
- 1 1 Indicateur de double croche d'un intervalle entre croches

P R E F A C E

There are a considerable number of editions of Beethoven's violin-concerto in existence and the question, why there should be any need for yet another, seems justified. If in spite of this I still felt the urge to make my own contribution, it was for the following reasons.

1. This publication is an attempt (as in my previous editions of various composers) to solve the problem presented on the one hand by an original text which, as it stands, provides only a bare outline of the composer's ideas of instrumental execution, and on the other by an edition, which fails to indicate when important additions or modifications have been made.

2. The autograph of this work contains several versions of the solo-part, which - according to present opinion - is because of the advice of the violinist Franz Clement. An interesting article about the autograph of the concerto, written in 1866 by Otto Jahn under the title "Beethoven and the editions of his works" (see below), has been taken over from, as it seems to be an important and convincing statement:

"Although the editions which Beethoven himself supervised are not without merits, they are not without help; in fact they could be regarded as decisive compared with the autograph, and the autograph is the more convincing, as the correction of proofs has always been at the same time a correction of the composition itself, in which the final version could possibly be undertaken. The violin-concerto is a remarkable - and in every respect interesting - case. Beethoven wrote the work for the violinist Franz Clement, as the witty title in the autograph proves,

Concerto per clementa pour Clement primo Violino e Dr. Franz Clement (Beethoven 3800)

and Clement played it for the first time at his charity concert in 1808. The autograph of the solo-part in Beethoven's own handwriting shows a threefold correction of the solo-part, which is placed in the score it is written as Beethoven conceived it originally. Beethoven himself was not acquainted with the technique of string-instruments to enable him to judge the playability of the solo-part. In the last years of his life he was present at rehearsals of his Quartets and Quintets, and he often found opportunities to correct the players and give explanations to them. But only a thoroughly trained virtuoso has a valid present about the playability of difficult passages and their effectiveness, - about the use of special means for a particular purpose, - about the practical experience and where it depends on one's own qualities in the use of the instrument. Beethoven examined the finished concerto with Clement and made several alterations. Clement made suggestions for alterations to what he thought was unsuitable in the solo-part as well as in the piano part. Afterwards Beethoven used a separate staff below the solo-part for the piano part. Throughout takes into consideration the practical playability and the demands of the instrument, who should be able to best results with utmost security, that is in the comfort of the player. He took into account the instability of the instrument's nature, as well as the technical difficulties of the solo-part. That Beethoven gave way to Clement to make alterations is a fact, but that he thought highly of him and it was most likely that the concerto was performed by Clement. But when the concerto arrived for publication Beethoven had second thoughts. He wrote a third version of the solo-part, and therefore here we yet another version on a separate staff this time. The autograph contains the original version, the second revision, but also including entire new additions. Of course, it would have been difficult to decide which revision would be the final one, but as we have the final version supervised and corrected by Beethoven himself and also conforms to the autograph, there is no further doubt that this represents the final version and that all the other versions are of his own interest."

Although the autograph contains the corrections and variations of the composer (without any additions or deletions) and keeping all obvious errors of the manuscript) in the violin-part of the autograph, I have followed the opportunity to follow Beethoven's trend of thoughts and development. The violin-part contains the revised version, this representing my own suggestions, which follow the autograph as far as possible, as I share the view that this contains the final decision of the composer. The difference is to be seen by comparing the manifold variations, so that everyone can make up his own mind whether to follow the results of my investigations in part or in their entirety.

In the piano-part of this piano-score occasionally different slurs are indicated, in which case the upper ones are those of the first print, whereas the lower ones are those of the first print.

Since only one staff is used in the solo-part, the top-one contains the manuscript, while the bottom staff is a copy of the first print. Manuscript and first print are identical if only one staff appears.

3. The suggested fingerings and bowings, as well as some dynamic markings in brackets, are intended to do away with some traditions which are not always justified and which originate mainly in the prevailing taste of the particular time. My suggestions - apart from this - are the results of long-standing experience in the concert-hall and take into consideration the modern development and extension of the art of violin-playing.

4. The piano part is an entirely new transcription of the original score.

For the foregoing reasons I hope to have been of service both to musicology and to the world of violinists.

Berne, 1970

Max Rostal

EXPLANATION OF SIGNS

- Long note, but slightly detached
- Short note on the string (Martelé)
- ⌞ Short note on the string, but longer than • —
- ! Short note off the string (Spiccato or Sautille)
- ⌞ Short note off the string, but longer than • —
- Dot outside slur means shortening of that part of the slur without stopping before this note
- Dot inside slur means stopping before the end of the slur, for instance by lifting the bow in the second half of the slur
- [] All dynamic markings are half-measures editorial
- () Fingerings and bowings are suggestions and products are often notations

Violin-Konzert

Stephan von Breuning gewidmet

Herausgegeben von
Max Rostal

D-Dur/Ré majeur/D major

Ludwig van Beethoven

Allegro ma non troppo

opus 61

Klavier

Tutti

Ob.

dolce

p

p

Viol. I

p

f

12

Archi

f

p

Cl. Fag.

dolce

19

22

dim.

pp

ff